

Aktuelle Telemedizinaktivitäten in der Türkei

Ein Überblick der vom türkischen Gesundheitsministerium eingeleiteten Telemedizin-Projekte in der Türkei

Dr. Aykut M. Uslu, USLU Medizininformatik, Düsseldorf
Rembrandtstr. 15
D-40237 Düsseldorf
Tel.: 0211-2304804
Fax: 0211-2304801,
eMail: aykut@uslumedizininformatik

Ahmet Özşam, türkisches Gesundheitsministerium, Abteilung für Datenverarbeitung, Ankara
T.C. Sağlık Bakanlığı
Mithatpaşa Cad. No: 3
Sıhhiye, 06434 TR- Ankara
Tel.: +90 (312) 585 2427
Fax: +90 (312) 585 2363
eMail: ahmet.ozcam@saglik.gov.tr

Einleitung

Der rasante Fortschritt in der IT-Branche eröffnet u.a. auch in der medizinischen Versorgung täglich neue Möglichkeiten. Diese wird bereits von einem Großteil der Nationen wahrgenommen und in Form von digitalen Anwendungen in der Medizin -auch als Telemedizin- umgesetzt. Demzufolge erfährt das Gesundheitswesen weltweit durch den Einsatz der IT-Anwendungen eine schnelle und innovative Entwicklung. Darin bildet die Türkei keine Ausnahme: Schon im Februar 2003 wurde durch den Erlass des türkischen Kanzleramts das Programm "eSağlık" (heißt so viel wie eWandlung in der Türkei) ins Leben gerufen.

Ein besonderer Bestandteil dessen ist das Teilprojekt "eSağlık" (eGesundheit). Demnach werden die Gesundheitsdaten der Gesamtbevölkerung auf einem zentralen Informationssystem, Teletıp Merkezi (Telemedizinisches Zentrum) digital vorgehalten. Und unter Berücksichtigung von für diesen sensiblen Daten geeigneten Diskretion an berechtigten Stellen zur Verfügung gestellt. Diese dürfen dann unter anderen für telemedizinische Anwendungen genutzt werden. Die Intensität und der Umfang der "eGesundheit"-Aktivitäten, die auch Nationale Gesundheits-Informationssysteme genannt wird, soll weiter ausgebaut und bis Ende 2008 fertiggestellt werden.

Infrastruktur

In der Türkei bieten neben den 42 Universitätskliniken, den 308 privaten Krankenhäusern, den zahlreichen Militärkrankenhäusern, 800 staatlichen Krankenhäusern und 6000 Gesundheitszentren, medizinische Dienstleistungen an. Doch die Hauptlast wird von den letztgenannten Einrichtungen, die vom türkischen Gesundheitsministerium betrieben werden, getragen. Durch sie werden jährlich knapp über 400 Millionen Patienten in der Türkei medizinisch versorgt. Diese staatlichen Einrichtungen (Krankenhäuser und Gesundheitszentren) liefern unterschiedliche Gesundheitsdienste. Sie reichen von der Grund- über Regel- bis hin zur Maximalversorgung. Sie alle unterstehen in erster Linie städtischen Gesundheitsämtern der jeweiligen Stadt.

Derzeit genießen Bewohner der 10 türkischen Städte die Vorzüge eines Hausarztes. Nach der Planung des Ministeriums soll diese Zahl in zwei Jahren bis auf 8-fache ausgebaut werden. Somit wäre die Türkei flächendeckend mit Hausärzten versorgt.

Anzahl der Ärzte liegt um 100.000 und die der Pfleger um 120.000. Für die Gesamtbevölkerung, deren Zahl heute knapp unter 80 Millionen liegen dürfte, stehen insgesamt 22.500 Apotheken zur Verfügung.

Telemedizinische Gesundheitsdienste

Das Teilprojekt "eSağlık" wurde zunächst im Rahmen von "Acil Eylem Planı" (Dringlichkeitsaktionsplan) in das "eSağlık"-Projekt durch das Staatsplanungsamt eingeleitet. Einstweilen ist dessen Verantwortung an eine Arbeitsgruppe "eSağlık" des Gesundheitsministeriums übertragen worden. Der Dringlichkeitsaktionsplan wurde als Informationssammelungs-Strategie bereits mit Datum 11.07.2006, Nr. 2006/38 von der obersten Planungsbehörde verabschiedet und befindet sich seit 28.07.2006 in Kraft. Damit hat das türkische Gesundheitsministerium indirekt auch die Nutzung telemedizinischer Dienste besiegelt. Denn, eines der 4 Hauptpunkte des Teilprojektes "eSağlık" sieht die

Implementierung von Telemedizinssystemen vor. Ihre Entstehung soll bei Verwendung modernster IT-Technologien erfolgen und auch die medizinische Bildung einschließen.

Durch Inbetriebnahme der ersten Teleradiologie- und Telepathologiebetrieben mit Beteiligung von 18 staatlichen Krankenhäusern (s. Abbildungen 1 und 2) nehmen die

ersten Pilotprojekte langsam Formen an. 11 von den projektinvolvierten Krankenhäusern sind Leistungsempfänger und 7 Leistungsgeber. 9 von 18 Krankenhäusern wurden mit RIS- und PACS-Systemen, jeweils 2 mit Digitalen Radiographie (DR) und Computed Radiographie Geräten ausgestattet worden. In den restlichen der hier genannten Krankenhäuser wurden Röntgenfilm-Scanner installiert. Alle vorhandene Kernspin- und Computertomographiegeräte innerhalb dieses Teleradiologie- und Telepathologiebetriebes wurden DICOM fähig umgerüstet.

Im Rahmen des Teilprojektes "Gesundheit" wird neben den Telemedizin-Projekten auch das mittelfristige Ziel "filmloses Krankenhaus" verfolgt, welches in naher Zukunft durch zunehmender Digitalisierung der Krankenhäuser erreicht werden soll.

Ein weiteres Telemedizinprojekt ist in der verkehrstechnisch schwer zugänglichen (8 Monate des Jahres schneebedeckte Straßen) Stadt Van vor Kurzem in Betrieb genommen worden. Die Angestellten der städtischen Krankenhäuser Van und Bahşesaray betreiben dort mit wachsender Begeisterung Teleradiologie, Telebiochemie und Tele-EKG. In Kürze sollen weitere folgen.

Auf dem Gebiet der medizinischen Bildung herrscht in der Türkei Fachkräftemangel. Dieses Defizit macht sich besonders in den ländlichen Landesgebieten bemerkbar. Es soll durch Teleradiologie-Einsatz angeglichen werden. Dabei soll durch die verzögerungsfreie Erstellung und Zustellung der Befunde bzw. der produzierten Aufnahmen -als Nebeneffekt- auch eine Steigerung der Patientenzufriedenheit erreicht werden. U.a. die Einholung von Zweitmeinungen und Konsultation der Kollegen, die sich erst mithilfe der Telemedizin-Anwendungen schneller und komfortabel gestalten lassen, dürften die Zufriedenheit der Ärzte erhöhen.

Ausblick

Für 2008 definierte weitere Ziele sind wie folgt:

- Integration der Krankenhäuser mit radiologischem Expertenmangel an die Telemedizinprojekte
- Kurzfristige Erweiterung des bisherigen Telemedizin-Umfanges um Tele-Schwangerschaftsablaufs-Kontrolle und Teleultraschall. Hiervon verspricht man sich eine drastische Reduzierung der Todesraten bei Schwüngen und Müttern.

Ä